

**Peter Godzik: Entwurf für ein Buch: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“. Die Hoffnung des Heiligen Bernward und aller Christen über den Tod hinaus. Ein evangelischer Beitrag zum Bernward-Jahr 1993.**

Vorwort

Ein merkwürdiger Weg hat mich nach Hildesheim in die Michaeliskirche geführt.

Zwölf Jahre lang habe ich als Gemeindepastor in Büdelsdorf bei Rendsburg Dienst getan. Meine Predigtstelle war die Auferstehungskirche, die in diesem Jahr erst 20 Jahre alt wird und sehr schlicht gebaut ist.

In meiner Gemeindezeit habe ich mich aus persönlicher Betroffenheit heraus (meine Frau und ich haben neben gesunden Kindern auch ein schwerbehindertes leibliches Kind) viel mit dem Thema „Krankheit und Heilung“ beschäftigt. Die Taufe eines zehnjährigen Mädchens namens Angela ließ mich das Thema „Engel“ entdecken.

1987 wechselte ich als Seelsorgereferent in das Lutherische Kirchenamt nach Hannover. In der Zeit des Umzugs starb mein Vater plötzlich an einem Herzinfarkt. Was ich mir wohl freiwillig nicht selbst ausgesucht hätte, wurde zu meiner Hauptaufgabe in Hannover: „Sterbende begleiten - Seelsorge der Gemeinde“. Eine Generalsynode hatte ich vorzubereiten und ein Buch dazu – herauszugeben.

Das Thema ließ mich nicht los: in vertrauter häuslicher Umgebung sterben können, gestützt von Menschen, die sich in einem Besuchsdienst der Gemeinde oder in einer Hospizinitiative zusammenfinden - das habe ich mit anderen zusammen in all den Jahren zu fördern versucht.

Ich wurde Mitglied im „Hospizverein im Bistum Hildesheim“, besuchte auch das bischöfliche Generalvikariat und lernte Bischof Homeyer kennen. Für den Dom und die Michaeliskirche reichte die knapp bemessene Zeit damals noch nicht. Ich war auch noch nicht aufmerksam geworden und hatte in meiner Kurzsichtigkeit noch nicht weitersehen gelernt.

In der lutherischen Bischofskonferenz ging es bei einer Klausurtagung (als Nacharbeit zu der Generalsynode 1988 in Veitshöchheim) um die christliche Hoffnung über den Tod hinaus.

Für das 39. Pastoralkolleg der VELKD stellte ich ein „Bilderbuch“ zusammen: Hoffnungsbilder - Lebensbilder. Hoffnungsbilder des christlichen Glaubens angesichts von Sterben und Tod.

Ich suchte nach einem roten Faden, nach einem inneren Gliederungsprinzip, um all die Bilder und Symbole endlich tiefer verstehen zu können.

Ich fuhr nach Landau in die Pfalz zu meinem Kollegen Erhard Domay, der ein wunderschönes Engel-Buch geschrieben hat. Wir hatten eigentlich ein trockenes dienstliches Thema zu besprechen. Aber abends bei einer Flasche guten Pfälzer Weins schwärmte er mir von der Michaeliskirche in Hildesheim vor.

Ich war fasziniert: da gab es also ganz in meiner Nähe eine wunderschöne Kirche, die all die Geheimnisse enthielt, nach denen ich suchte. Ich stieg auf dem Rückweg von Landau in Hildesheim aus und entdeckte für mich St. Michael, den Dom, das Diözesan-Museum und all die herrlichen Schätze dort.

Ein Anfänger in der Bewunderung Bernwards und seiner Engelsburg bin ich. Eigentlich müßten andere, berufenere, kundigere als ich diesen Beitrag zum Bernward-Jahr 1993 schreiben. Aber

ich habe ein Thema, ein Interesse mitgebracht, um das entdecken zu können, was es in St. Michael zu sehen gibt: eine gebaute Hoffnung über den Tod hinaus.

Vielleicht übermittelt sich den Lesern dieses kleinen Büchleins etwas von meiner anfänglichen Begeisterung und auch von meinem leisen Schmerz darüber, daß sich über die Jahrhunderte nicht alles hat erhalten lassen, was einst von Bernward gebaut und gestaltet wurde, um seiner Hoffnung über den Tod hinaus Ausdruck zu geben. Aber es ist immer noch so viel da, daß wir für uns selber daraus lernen können.

Ich widme dieses Buch den Menschen, die ich liebe und die mir besonders nahe sind, weil sie mich glauben und hoffen gelehrt haben, Ich widme es auch all den Menschen, mit denen zusammen ich mich in der Hospizarbeit habe engagieren können und von denen ich so viel für mein eigenes Leben gelernt habe. Aber ich denke auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Martha-Hospizes in Dresden, denen ich zu mitternächtlicher Stunde von der Michaeliskirche vorgeschwärmt habe. Sie waren die ersten Zuhörer meiner begeisterten Erzählungen von der Hoffnung auf die Auferstehung aus Tod und Zerstörung.

Es gab dort nämlich einen dieser unglaublichen „Zufälle“, die mich immer wieder begleitet und auf der Spur gehalten haben: während meines Dresden-Aufenthalts zur ersten gemeinsamen lutherischen Generalsynode nach der Wende lag in den Gastzimmern des Martha-Hospizes der VCH-Kurier (Jahrgang 8, Heft 1/1992) aus – mit einer großartigen farbigen Wiedergabe des Deckenbildes der Michaeliskirche zu Hildesheim! Landesbischof Horst Hirschler, der die Michaeliskirche schon von Jugend auf kennt und immer wieder einmal voller Andacht in diesem Gotteshaus sitzt, schreibt dazu: „Die helfende Kraft solcher Gotteshäuser besteht darin, daß wir aus unserer Gottesferne, der Schuld, dem Leid, aus unserer Angst um uns selbst in Gottes Nähe geholt werden.“

Peter Godzik